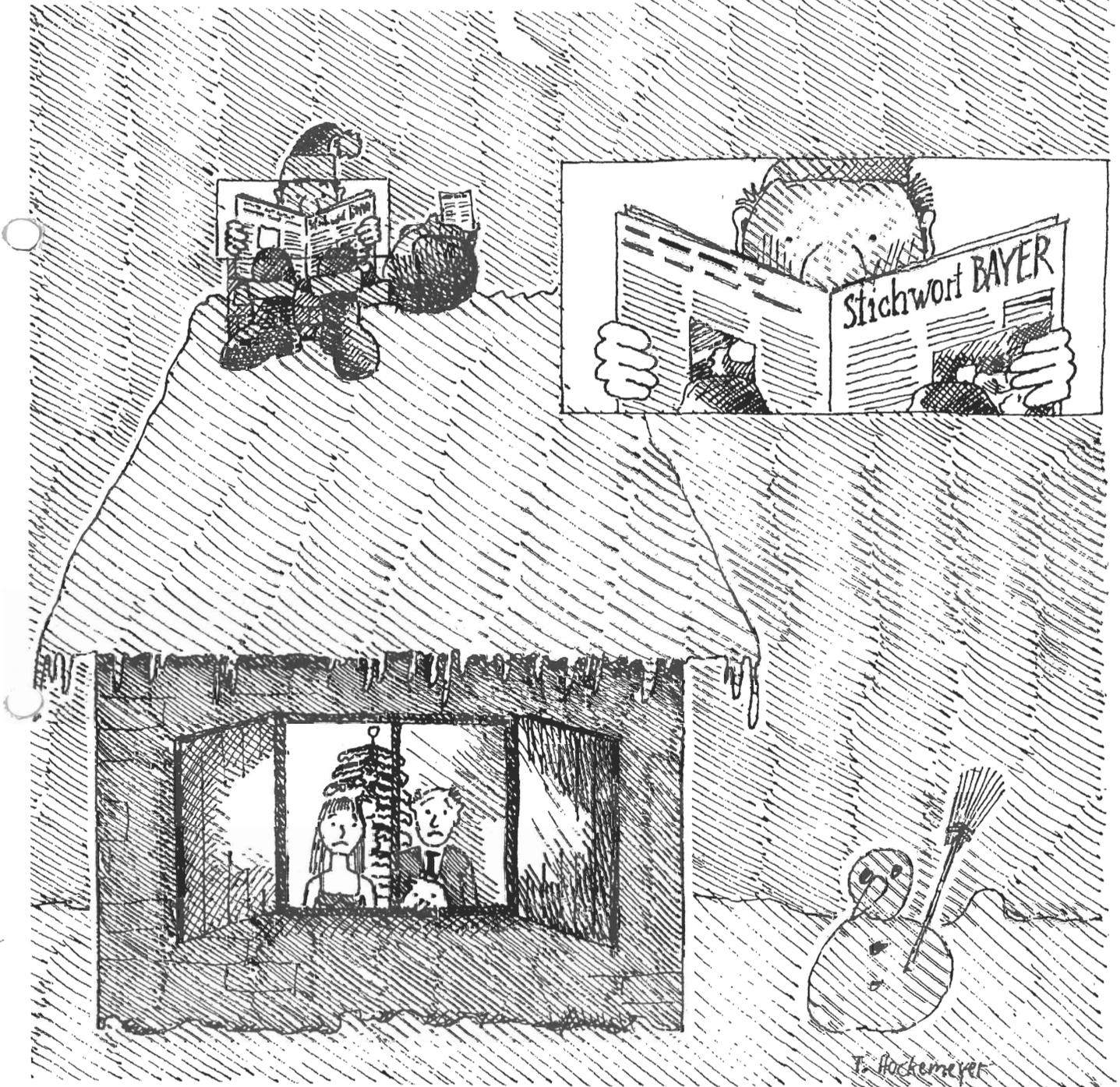


STICHWORT

Informationen der Coordination gegen BAYER-Gefahren

BAYER



Schöne Bescherung !



Friedel Geisler, Mitglied im Vorstand der 'Coordination'

Liebe LeserInnen,

Im nächsten Jahr findet in Seoul die Weltkirchenkonferenz unter dem Motto "Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung" statt. Seit Jahren schon arbeiten zahlreiche Menschen daran, dieses Ereignis vorzubereiten. Basisgruppen der Friedens-, Dritte-Welt- und Ökologie- Bewegung fordern in diesem Zusammenhang Frieden für die unterdrückten Völker, eine gerechte Verteilung der Güter für die Menschheit sowie eine Aussöhnung mit der geplagten und zerstörten Schöpfung, dem bedrohten Lebensraum, der uns allen gehören sollte. Überall fanden regionale Versammlungen statt, darunter in diesem Jahr zu Pfingsten die ökumenische Versammlung in Basel.

Die Weltkirchenkonferenz im Jahre 1975 bereits widmete sich den brisanten Themen. Der eigentlichen Anstoß für die Bewegung des konziliaren Prozesses (Konzil=Versammlung) aber kam von Karl Friedrich von Weizsäcker mit seiner berühmt gewordenen Rede auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag in Düsseldorf.

Die Christen im Netzwerk der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' bemühen sich seit geraumer Zeit, den konziliaren Prozess mitzugestalten. Ich selbst konnte mich in zahlreichen Zusammenkünften auf unterschiedlichen Ebenen einbringen und feststellen, daß beinahe alle Themen des Bürgerprotestes dort ihren Raum haben, so auch jenes, das sich um das notwendige, bzw. erlaubte Maß der

christlichen Kritik an der Chemie-Industrie und deren Gefahren dreht. Gerade in diesem Punkt ist es zu einer Zuspitzung des Konfliktes gekommen. 'Christen in der Chemie' aus Leverkusen, vornehmlich BAYER-MitarbeiterInnen, versuchen die kritischen Themen zu verdrängen. So ist die Auseinandersetzung unversehens zu einer Auseinandersetzung von Christen mit Christen geworden.

Der neue Schritt auf dem Weg im konziliaren Prozeß ist die offene Konfrontation im kirchlichen Raum. Was bisher mit Maßregelungen von oberen kirchlichen Instanzen gegen kritische Einzelpersonen (Pustowka, Geisler) zu regeln war, sollte mehr und mehr im offenen Streit ausgetragen werden. Doch eine Streitkultur übt das Kirchenvolk bislang noch nicht aus. Diese müßte beinhalten, daß Gegensätze fernab der Beeinflussung durch Macht- und Geldmittel der Konzerne "geschwisterlich" in der Öffentlichkeit ausgetragen werden. Nur so können die lebens- und friedenswichtigen Forderungen der Mehrheiten Veränderungen in den Machtzentren bewirken.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' ist nur eine unter einer Vielzahl von Gruppen, die am konziliaren Prozeß beteiligt sind. Doch gerade an ihr scheint sich die Zuspitzung jener überlebens-wichtigen Fragen zu vollziehen, deren eindeutig-parteiische Beantwortung zugunsten der Betroffenen nicht zuletzt für die Glaubwürdigkeit der Kirchen von Bedeutung wäre. Daß konkrete Stellungnahme im kirchlichen Raum gelingen kann, beweist die Bundesschlusserklärung von Knechtsteden vom 29. Oktober 1989. In diesem regionalen Dokument zur Vorbereitung der Weltkirchenkonferenz von Seoul heißt es unmißverständlich:

"... Wir halten es also für erforderlich, daß die chemische Industrie vermehrt Mittel einsetzt, um umweltverträgliche Alternativen zur Chlorchemie weiter zu entwickeln und anzuwenden. Wir bitten die BAYER AG als das größte Unternehmen in unserer Region in dieser gemeinsamen Anstrengung die Initiative zu übernehmen."

Friedel Geisler

Impressum

Herausgeber
Coordination gegen
BAYER-Gefahren e. V.
Aktiv für mehr Umweltschutz
und sichere Arbeitsplätze
bei BAYER - weltweit.
Hofstr. 27a
D-5650 Solingen 11
(0)212 - 334954

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' e. V. ist ein internationales Selbsthilfe-Netzwerk, das von dem multinationalen BAYER-Konzern Betroffene und an diesem Konzern Interessierte zusammenschließt und die Tätigkeit dieses Multi's kritisch begleitet.

Ziel der Arbeit ist es, die von BAYER ausgehenden Gefahren für Mensch und Umwelt bekanntzumachen, sowie für deren Eindämmung und möglichst vollständige Einstellung zu wirken.

Je ein Exemplar von 'Stichwort: BAYER' wird dem Vorstand der BAYER AG, Kaiser-Wilhelm-Allee, 50000 Leverkusen übersandt. LeserInnen haben somit die Möglichkeit, die Konzernleitung zu bitten, zu bestimmen, in 'Stichwort: BAYER' behandelten Themen, Stellung zu beziehen.

Verlag
Eigenverlag

Redaktion
Stichwort: BAYER
Informationen der
'Coordination gegen BAYER-Gefahren'
Jägerstr. 78
D-4000 Düsseldorf 1
(0)211 - 2292601

V.i.S.d.P
Axel Köhler-Schnura
Hubert Ostendorf

Layout
Christoph Hill
Frank Hockemeyer
Silke Kröger
Heike Witt

Anzeigen
Es gilt die Anzeigenpreisliste vom August 1989

Nachdruck
Der Nachdruck von Artikeln aus 'Stichwort: BAYER' ist ausdrücklich erwünscht. Bitte Quelle angeben und Belege übersenden.

Konto
Okobank Frankfurt
Kto. Nr.: 17 96 12
BLZ 500 901 00

STICHWORT

Inhalt

BAYER



Aktiv.....	4
Belegschaft/ Arbeitsplätze.....	5
Buchbesprechungen.....	19
Gen-/ Biotechnologie.....	10
Imperium.....	13
In eigener Sache.....	4
Kirche.....	19
Kunststoffe.....	10
Ökonomie.....	14
O-Ton BAYER.....	14
Pestizide.....	11
Pharma.....	12
Politik.....	16
Propaganda.....	13
Transporte.....	8
Unfälle.....	7
Wasser.....	2



imperium.....
In eigener Sache.....
Kirchen

Der Computer bittet um Hilfe

Auch wir sind mittlerweile auf den Einsatz von EDV angewiesen. Ohne den Computer würden wir es gar nicht schaffen, die mittlerweile an die achtausend Kontakte in alle Welt zu überblicken und im Griff zu behalten. Unser Computer verwaltet die Adressen von Abonnenten, Mitgliedern, Kooperationspartnern, Journalisten etc. Mobil, wie wir alle nun mal sind, ist da ein ständiges Wechseln der Ortsangaben, Telefonnummern etc. Damit wir die Zusendung von 'Stichwort: BAYER' garantieren können, bitten wir um Überprüfung der Anschrift und Mitteilung jeder Veränderung. Insbesondere bitten wir - falls noch nicht geschehen - um Rücksendung der mit SWB 1-2/89 übersandten Fragebögen. □

CBG-Broschüre: BAYER macht auch in Grün

Die BAYER-Öffentlichkeitsabteilung läßt keine Gelegenheit aus, um das angeblich vorbildliche Umweltbewußtsein des Konzerns zu präsentieren.

"Ein X für U", oder: "BAYER macht auch in Grün", lautet der dem entsprechende Titel einer von der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' herausgegebenen Broschüre, die bereits auf dem Kirchentag 1989 auf großes Interesse gestoßen ist. Hier kann man/frau sich in kurzer und salopper Form über die Arbeit der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' in ihrer Auseinandersetzung mit den Knackpunkten des Konzerns informieren. Hier einige Stichworte: "Aktion mit Aktien" - die kritischen Aktionäre, "Das BAYER-Imperium", "Die BAYER-Produkte", "Pestizide töten Menschen", "Gefahr zu keiner Zeit - Produktionssicherheit und Störfälle", "Chemie macht unser Leben schön?".

Kennen wir doch schon alles, mögen "Stichwort: BAYER"-LeserInnen sagen. Na, unso besser! Dann eignet sich das Zigarettenschachtel-kleine 60-seitige Heftchen vielleicht zum Verschenken an

FreundInnen, die uns noch nicht kennen. Es kann über unsere Geschäftsstelle (Hofstr. 27a, 5650 Solingen 11) gegen Einsendung von DM 3,50 (incl. Porto) bestellt werden. □

Aktiv.....
Belebung

Kontaktstelle für DIISOCYANAT-Geschädigte

DIISOCYANATE, Bestandteile diverser Kunststoffe, können gesundheitliche Schäden verursachen. Der Arbeitsmediziner Dr. Franz Prügger betont, daß sogar schon "sehr geringe ISOCYANAT-Konzentrationen" zu einer "unmerklich langsam verlaufenden Einschränkung der Atemfunktion" führen kann. (vgl. Artikel unter in Rubrik "Kunststoffe" in diesem Heft)

Nelly Gruber (Bruehlstr.15, 7750 Konstanz), selbst Geschädigte, richtete eine Kontaktstelle für DIISOCYANAT-Erkrankungen ein. Sie recherchierte über 250 wissenschaftliche Artikel, die seit 1951 über entsprechende Syndrome berichteten. □

BUKO für Pharma-Exportkontrolle

Die Pharma-Kampagne des Bundeskongresses entwicklungspolitischer Aktionsgruppen (BUKO) tritt seit Beginn ihres Bestehens bereits für die Schaffung von Exportkontrollen für Medikamente mit dem Ziel ein, daß in Länder der sog. Dritten Welt keine minderwertigen Präparate verkauft werden können ein. Deshalb begrüßt sie auch prinzipiell den vom Bundeskabinett vorgelegten Änderungsvorschlag zum Arzneimittelgesetz (§ 73a AMG).

Kritik übt der BUKO jedoch daran, daß der Schutz der Exportländer auch in der vorgesehenen vierten Änderung des AMG nicht ausreichend geregelt ist. So verlangt das AMG in einer Ausnahmeregelung "lediglich eine Zustimmung des Importlandes zum Export" des in der Bundesrepublik verbotenen Mittels, ohne daß

die Behörden in der Dritten Welt über die Gründe des Verbots bei uns informiert sein müssen. Hier muß eine vollständige Weitergabe der Versagungsgründe durch das Bundesgesundheitsamt an die zuständige Behörde in der Dritten Welt vorangehen. Erst dann kann eine sachgerechte Entscheidung durch das Importland getroffen werden. Im Entwurf fehlt außerdem eine Strafvorschrift für Exporte, die nach § 8 Abs. 1 (Schutz vor Täuschung) verboten sind."

Eine Postkartenaktion, gerichtet an die Abgeordneten im deutschen Bundestag, fordert dazu auf, den Gesetzesentwurf entsprechend zu verschärfen. Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' unterstützt diese Aktion. Wurden schließlich in der Vergangenheit immer wieder Fälle bekannt, in denen BAYER zweifelhaftes Medikamente in Länder der Dritten Welt exportierte.

Aktionsmaterialien sind unter folgender Adresse zu erhalten: BUKO-Pharma-Kampagne, A. Bebel Str. 62, 4800 Bielefeld 1. □

ICDA-Aufruf gegen EG-Genpatente

Die internationale Koalition für Entwicklungshilfe (International Coalition for Development Action) ICDA, ein Netzwerk, das sich vor allem kritisch mit der libertechnisierten Landwirtschaft insbesondere in den Ländern der sog. Dritten Welt auseinandersetzt, wendet sich mit einem "verzeifelten und eminent wichtigen" Aufruf an den Präsidenten der europäischen Gemeinschaft.

Es geht um die EG-Direktive zum rechtlichen Schutz biotechnologischer Erfindungen (COM 88 496), die, "falls verabschiedet, das genetische Material von Pflanzen und Tieren zum Gegenstand privaten Reichtums und ausschließlicher monopolischer Kontrolle" degradieren würde. Dies zum Schaden der Entwicklungsländer, die den heute noch existierenden Gen-Pool über Jahrhunderte gepflegt und entwickelt haben. "Die Patentierung biotechnologischer Produkte...wird zu einer weiteren Machtkonzentration weniger multinationaler Gesellschaften, die auf den Gebieten Agro-Chemikalien, Samen, Pharmazeutika und Nahrungsmittelherstellung arbeiten, führen. Sie wird zu einer wachsenden Abhängigkeit der Dritten Welt und ihrer Bauern von die-

sem industriellem Konglomerat führen."

Weiter heißt es: "... Wir sind der Meinung, daß im Rahmen der laufenden Verhandlungen über die vorgeschlagene EG-Direktive auf diese Konzerne keine falsche Rücksicht genommen werden darf."

ICDA fordert, fortschrittliche Experten aus der Dritten Welt in die Beratungen der EG-Direktive mit einzubeziehen, noch bevor eine endgültige Entscheidung darüber gefällt wird.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' unterstützt den Aufruf. Er ist - in englischer Sprache - bei ICDA-Seeds-Campaign, Apartado 23398, 08080 Barcelona (Spanien) erhältlich. □

Grüne für Umweltabgaben zur Eindämmung der Chlorchemie

Die Bundestagsfraktion der Grünen fordert Umweltabgaben in Höhe von insgesamt 83 Mrd. DM.

Sie konzentrieren sich im wesentlichen auf vier Bereiche:

- auf umweltgefährliche Industrie-Grundstoffe und Produkte vor allem der Chlorchemie,
- auf umweltschädigende Emmissionen in Wasser und Luft, sowie alle Formen des Mülls,
- auf fossile Brennstoffe, Atomstrom und Mineralöl und
- auf den Bodenschutz.

Im einzelnen entfallen 25 Mrd. DM auf die Besteuerung der Primärenergieträger, wie Mineralöle, Naturgase, Braun- und Steinkohle, sowie Kernenergie. Weitere 8,5 Mrd. DM sollen Abgaben für Schwefeldioxid- und Staubemissionen einbringen. 8,6 Mrd. DM entfallen auf Deponiegebühren. Abgaben für Verpackungsmittel sollen 2,0 Mrd., für Grundchemikalien 3,9 Mrd., für Stickstoffbelastung 1,5 Mrd., für die Grundwasserbelastung 1,4 Mrd., für die Abwassereinleitung 3,0 Mrd. und für die Belastung der Straßen durch Schwerverkehr 4,0 Mrd. DM in das Steuersäckel bringen.

Die Mehreinnahmen sollen für die Sanierung der Umwelt bereitgestellt werden. Das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln solle ausgebaut, die Entwicklung emissionsarmer Technologien gefördert, ein Umweltschadensfonds eingerichtet, die Altlastensanierung voran-

getrieben, Grundwasser und Leitungsnetze saniert sowie die Abwassereinleitungen vermindert werden.

Die SPD erklärte sich bereit, mit den Grünen über Umweltabgaben zu sprechen. □

Demokratische PharmazeutInnen gegründet

Analog zu den Vereinen der ÄrztInnen und ZahnmedizinerInnen gründete sich der 'Verein demokratischer Pharmazeutinnen und Pharmazeuten' (VDPP).

Der VDPP wird sich mit den Problemen "Die Apotheke der Zukunft", "Frauen in der Pharmazie", "Gentechnologie", "Frieden - Zivilschutz", "Kernenergie", "Pharmaindustrie während des Nationalsozialismus" und "Arzneimittelversorgung in der 'Dritten Welt'" auseinandersetzen.

Mit dem VDPP ist der geeinten Phalanx aus Pharmakonzernen und Apothekern endlich eine demokratische Gegenmacht erwachsen. Dabei ergibt sich die kritische Auseinandersetzung mit BAYER - zweitgrößtem Pharmakonzern der Welt - quasi zwangsläufig für den VDPP. Die Kooperation mit der 'Coordination' ist dementsprechend selbstverständlich.

Der neunköpfige Vorstand des VDPP ist, so die Wahlordnung, stets mit fünf Frauen zu besetzen.

Kontaktadresse: VDPP, Susanne Meyer, Fleming-Apotheke, Grindelallee 153, 2000 Hamburg 13. □

Fehlt an dieser Stelle ein Falblatt mit unserer Mitgliederwerbung? Macht nichts!

Rufen Sie an:

0212 / 33 49 54

oder schreiben Sie an:

"Stichwort: BAYER"

LeserService

Christiane Schnura

Hofstr. 27a

5650 Solingen 11

AKTIV.....
Belegschaft/
Arbeitsplätze.....
Publikations...

Azubi's werden knapp

Während mancher chemische Betrieb seine Ausbildungsplätze in bestimmten Bereichen schon nicht mehr besetzen kann, verfügt BAYER noch über eine ausreichende Anzahl von Lehrlingen. Doch auch hier wird mit großer Sorge beobachtet, daß die Bewerbungszahlen insgesamt, besonders jedoch für den Beruf des Chemikanten /der Chemikantin, zurückgehen. Bewarben sich 1984 noch 764'000

Jugendliche, waren es 1988 nur noch 630'000 und in diesem Jahr unter 600'000. Derzeit kommen auf einen Ausbildungsplatz im technischen Bereich immerhin noch sieben Bewerbungen, leidlich wenig, wie man bei BAYER allerdings meint, jedenfalls im Vergleich zum kaufmännischen Bereich, wo auf einen Ausbildungsplatz immerhin 16 Bewerbungen entfallen.

BAYER möchte als Arbeitgeber möglichst attraktiv erscheinen und stets aus einem vollen Pool an Interessenten schöpfen. Deshalb denken die zuständigen Strategen laut über alternative Ausbildungskonzepte nach. Der "fachlich gut geschulte Mitarbeiter" soll "soziale Fähigkeiten und Handlungskompetenz" erlernen, heißt die Devise.

Um den Anforderungen immer anspruchsvollerer Verfahrenstechniken auch auf der Ausbildungsseite gerecht zu werden, ist bei BAYER 1984 ein neues Berufsbild, das des Produktionstechnikers, eingeführt worden. Hierfür sollen insbesondere Abiturienten angesprochen werden. □

'Durchschaubare' für mehr Werkswohnungen

Die Wohnungsnot im industriellen Ballungsgebiet Leverkusen nimmt immer krassere Züge an. Kommt hinzu, daß in letzter Zeit verstärkt 'Aussiedler' bei BAYER um Arbeit und Bleibe nachfragen. Allein unter den Leverkusener Beschäftigten gibt es bereits über 3'000 Wohnungssuchende, immerhin bereits fast 10 % der Gesamtbelegschaft.

"Um der wachsenden 'Ausländer'- und 'Aussiedler'-Feindlichkeit zu begegnen, halten" die KollegInnen für eine durchschaubare Betriebsratsarbeit "die Lösung der Wohnungsprobleme für vordringlich. Hier ist die BAYER AG als größter Arbeitgeber in Leverkusen ... gefordert. Statt ihren Wohnungsbestand einzufrieren oder eventuell in Eigentumswohnungen umzuwandeln, wäre es angemessen, mit neuen Werkswohnungen für Entlastung zu sorgen", meinen sie und beklagen "massive Mieterhöhungen bei BAYER-Wohnungen - mit der Folge eines drastisch hochgetriebenen Leverkusener Mietspiegels -." Die 'Durchschaubaren' fordern, daß "die BAYER AG weiterhin günstigen Wohnraum anbietet." □

Frauenförderung ist "in"

"Frauenförderung ist 'in'", weiß mittlerweile auch die chemische Industrie. Denn immer häufiger werden BAYER und andere Konzerne wegen Chancenungleichheit für Frauen öffentlich angegriffen, so zum Beispiel auf der diesjährigen Hauptversammlung durch eine engagierte Vertreterin der F.D.P..

Um dem frauenfeindlichen Bild entgegen zu wirken, verabschiedeten der Bundesarbeitgeberverband Chemie und die IG CHEMIE eine "Gemeinsame Grundsatzposition zur Frauenförderung in der chemischen Industrie". Deren Substanz allerdings ist mehr als dürftig.

Wie die Situation "von un- und angelegerten weiblichen Beschäftigten am Arbeitsplatz verbessert werden" kann, lautet die Problemformulierung eines weiteren Projektes der IG CHEMIE, an dem sich auch BAYER beteiligt. Zu diesem Zweck wurden unter Leitung der Dipl. Volkswirtin Maria Büntgen Frauen in den BAYER-Werken befragt. Noch vor Ablauf der wissenschaftlichen Auswertungen ist die Konzernleitung schon jetzt sicher, daß "wenn konkrete Verbesserungen erreicht werden können, ... davon

alle profitieren" werden, "die Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und das Unternehmen".

Die Leverkusener Realität stellt sich - fernab schöner Worte - wie folgt dar: Von 35'700 Beschäftigten sind 7'700 (= 21,5 %) Frauen. Um die Situation zu verbessern, müßte zunächst einmal ihr Anteil auf 50 % erhöht werden. Beispielsweise dadurch, daß von den jährlich ca. 800 Auszubildenden 400 Frauen eingestellt würden, mit Weiterbeschäftigungsgarantie für die Zeit nach der Lehre. Nach dieser von den 'KollegInnen für eine durchschaubare Betriebsratsarbeit' vorgerechneten Formel würde in 25 Jahren der Anteil von Frauen und Männern an den Leverkusener Beschäftigten gleich sein. Das Grundsatzpapier von IG CHEMIE und Arbeitgeberverband hingegen lehnt jedwede Quotierung ab. Denn: "...solche Quoten würden für Frauen auch Nachteile mit sich bringen, weil der Verdacht naheliegen könnte, daß ihre Entwicklung mehr auf die 'Quote' als auf die eigene Leistung zurückzuführen ist. Zudem könnten solche Quoten zu Ungleichbehandlungen und damit zu Benachteiligungen von Männern führen."

Weil mittelfristig mit zu wenig männlichen Bewerbern zu rechnen ist,



Tetsche

begann BAYER damit, das Berufsbild des Chemikanten auch für Frauen zu öffnen. Zehn Ausbildungsplätze sollten zunächst zur Verfügung gestellt werden, sieben allerdings wurden nur besetzt. Bewerberinnen gab es zwar ausreichend. Sie waren aber angeblich nicht qualifiziert genug. Kommt hinzu, daß es sich beim Chemikanten um einen Beruf handelt, der im Schichtsystem - inklusive Nachtschicht - ausgeübt wird. Hier drängt sich die Frage auf, ob sich hinterder angeblich "frauenfördernden Maßnahme" Chemikantinnen auszubilden, nicht das Interesse, das Nachtarbeitsverbot für gewerbliche Arbeitnehmerinnen aufzuheben, versteckt.

Die Grundsatzpositionen formulieren den Allgemeinplatz, daß "Aufstiegchancen für Frauen und ihre gleichberechtigte Einbeziehung in Fortbildungsmaßnahmen" zu verwirklichen seien. Nähme der BAYER-Konzern dies ernst, müßte er mehr technische Kurse - warum nicht auch mal nur für Frauen? - anbieten. Vor allem müßten regelmäßige statistische Erhebungen mit den Fragestellungen "Wieviele Frauen sind in welchen Entgelt- und Berufsgruppen, sowie in welchen Arbeitsgruppen?" und "Welche Bewerberinnen bewerben sich für welchen Beruf?" durchgeführt werden.

Die BAYER-KollegInnen fordern bereits seit Jahren einen Frauenausschusses. Der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Paul Laux, zugleich Mitglied im BAYER-Aufsichtsrat, hat seine Einrichtung schon anlässlich der Betriebsratswahl 1987 versprochen. Doch den Frauenausschuß gibt es noch immer nicht. Das Positionspapier ist selbstredend auch dagegen. Es sieht stattdessen einen Alibi-"Arbeitskreis 'Frauenförderung'" vor. "Solche Arbeitskreise sind der Bestellung von sog. Frauenbeauftragten eindeutig vorzuziehen, für die keine Notwendigkeit gesehen wird. ... In einem ... Arbeitskreis 'Frauenförderung' sollten Vertreter des Betriebsrates beteiligt werden und möglichst auch hochrangige Fach- und Linienvorgesetzte." Den 'Durchschaubaren' stößt insbesondere diese Formulierung bitter auf. Sie interpretieren: In den Arbeitskreisen 'Frauenförderung' besprächen "gut betuchte und hochdotierte Männer ... Probleme der Chancengleichheit".

Eine weitreichende Flexibilisierung der Arbeitszeit könne "sowohl den Belangen der Mitarbeiterinnen ..., als auch den betrieblichen Interessen entgegen-

kommen", heißt es in den Grundsatzpositionen. Zwar äußern besonders manche Frauen den verständlichen Wunsch nach Teilzeitarbeit, doch deutet die zitierte Formulierung ihre generellen Ausweitung an. Die 'Durchschaubaren' lehnen weitere Teilzeitarbeit ab. Sie nämlich drängt Frauen oft auf noch schlechter qualifizierte Arbeitsplätze ab und führt erfahrungsgemäß zu erhöhter Arbeitsdichte. Für Arbeitgeber eine Form der Arbeitszeitverkürzung ohne den gewerkschaftlich geforderten Lohn- und Personalausgleich.

Gemeinsam mit den 'Durchschaubaren' fordert die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren':

- die Schaffung eines Frauenausschusses
- Quotierung wenigstens bei der Vergabe der Ausbildungsplätze
- bessere Fortbildungs- und Aufstiegchancen für Frauen
- Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich. □

ASBEST im Beton?

Eine "schnellstmögliche Bestandsaufnahme" mit nachfolgender "Sanierung ASBEST-haltiger Gebäude" fordern die KollegInnen für eine durchschaubare Betriebsratsarbeit. Nachdem der ASBEST-Boom jahrzehntelang - trotz der Gefährlichkeit dieses Stoffes - unaufhaltbar schien, wurde dessen Verwendung seit dem 01.07.89 faktisch verboten; denn: Die technische Richtkonzentration in der Luft (TRK-Wert) ist drastisch gesenkt worden.

Doch nicht nur jene, die unmittelbar mit ASBEST arbeiten, sondern auch jene, die mit den Produkten in Berührung kommen, sind gefährdet. Gilt doch als nachgewiesen, daß beispielsweise in Beton verarbeitetes ASBEST sich lösen und als Feinstaub in die Lunge gelangen kann. In Köln sind deshalb bereits Schulen und das Schauspielhaus geschlossen worden.

Der ASBEST-Staub richtet nicht selten gravierenden Schaden an. Nach einer Latenzzeit von mehr als zehn Jahren kann Lungenkrebs entstehen, der oft tödlich endet. Jedes Jahr werden 25'000 Menschen von dieser Krankheit befallen, Tendenz steigend. Davon, so schätzen Experten, sind bis zu 20 % berufsbedingt.

Die Leverkusener Werksleitung sollte "betriebsöffentlich machen, an wel-

chen Arbeitsplätzen mit ASBEST" umgegangen wurde "und welche Arbeitnehmer" irgendwann einmal "mit ASBEST-Staub in Kontakt kamen",fordern die 'Durchschaubaren'. □

Transporte.....
Unfälle.....
Wasser.....

Wieder Gasaustritt in Brunsbüttel

Nachdem bereits im April ein MONOCHLORBENZOL-PHOSGEN-Gasgemisch aus einer defekten Leitung im Brunsbütteler BAYER-Werk ausgetreten ist, wurde am 28. August erneut ein gefährliches Gas an die Umwelt abgegeben.

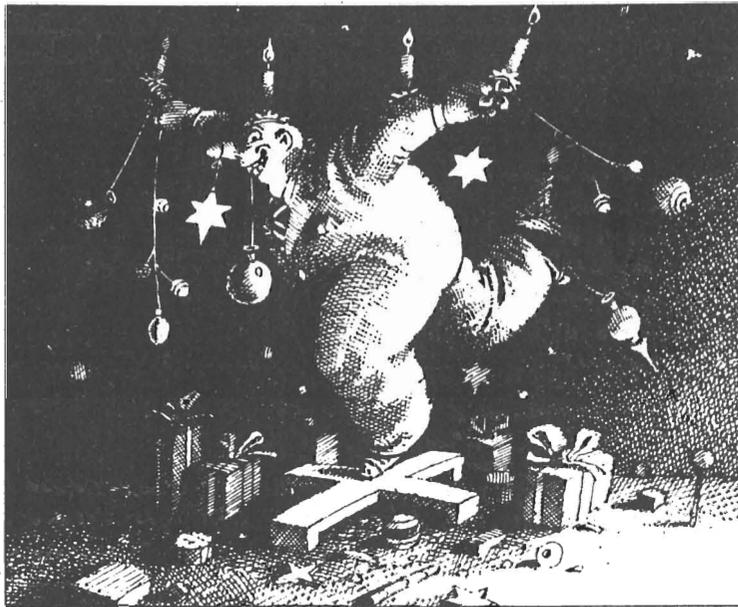
Der Unfall ereignete sich während eines Revisionsstillstandes des "H-Säure-Betriebes". Durch eine undichte Flanschverbindung trat OLEUM in Gasform aus. Nordostwind trieb die weiße OLEUM-Wolke in Richtung Elbe. Dennoch sei, wie ein BAYER-Sprecher betonte, außerhalb des Werksgeländes keine Schwefelsäure mehr festgestellt worden. Die Behörden seien informiert worden. □

Tod im Kraftwerk

Infolge des Kurzschlusses einer 25'000 Volt-Zelle am 20. Juli im Uerdinger BAYER-Kraftwerk Nord kam es zu einem schweren Unfall. Drei Betriebselektriker erlitten ihren schweren Verbrennungen. Ein vierter Kollege kam mit dem Leben davon.

Als Ursache des Unfalles wird ein Materialfehler angenommen. In der vom Werksleiter, Dr. F. Haas, herausgegebenen Erklärung heißt es: "Gegen Mittag kam es zu einem Lichtbogenkurzschluß. Die Ursache lag vermutlich im Bruch eines Bolzens, der eine Fehlschaltung zur Folge hatte."

Erst in der Nacht zum 21. Juli sei die Stromversorgung des Uerdinger Werkes wieder gesichert gewesen. Bis dahin hätte man die Produktion drosseln müssen. □



Sajtinac

Propaganda.....
Transporte.....
Unfälle.....

Ätzend, explosiv

4,5 Mio. Tonnen Transportgut werden jährlich im Uerdinger BAYER-Werk an- bzw. abgeliefert. Davon immerhin die Hälfte über die Straße, weitere 20 % via Bundesbahn und ca. 30 % per Schiff.

Daß nicht selten hoch-gefährliches Material befördert wird, gibt BAYER selbst zu. So will Uerdingens Werksleiter Dr. Friedrich Haas Fahrer und Speditionen angewiesen haben, nicht durch die Kreuzfelder Innenstadt zu fahren.

Die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' fordert, die Produktion gefährlicher Güter, sowie Zwischen- und Endprodukte einzustellen und die Transporte grundsätzlich von der Straße auf die Schiene zu verlagern. □

Logistik international

Allein die fünf bundesdeutschen Werke der BAYER AG - nur ein kleiner Teil des BAYER-Imperiums - werden mit jährlich mehr als 350'000 Bestellungen von etwa 20'000 Lieferanten aus aller Welt versorgt. Dieses Liefervolumen macht immerhin ca. 45 % des AG-Umsatzes aus. Lt. BAYER werden mehr als 800'000 Kundenaufträge einschließlich Lieferungen an Tochtergesellschaften pro Jahr abgewickelt. In Dormagen, Elberfeld, Leverkusen und Uerdingen werden ca. 15

Mio. Tonnen Güter umgeschlagen.

"Die wachsende internationale Geschäftstätigkeit ist für BAYER Anlaß, weltweit die Logistik neu zu ordnen." Daher wurde auf höchster Ebene ein "Projektteam Länderlogistik" installiert, das dies leisten soll. □

Ordnung.....
Wasser.....

Einleitungen in die Wupper

Der Geschäftsführer der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren', Achim Schmottlach, erhielt die Möglichkeit, beim Düsseldorfer Regierungspräsidenten Einsicht in die Wuppertaler BAYER-Wasserbücher zu nehmen, nachdem in Nordrhein Westfalen entsprechende rechtliche Voraussetzungen dafür geschaffen worden sind. Hier sein Bericht:

"Es existieren Erlaubnisbescheide für die Kläranlage Ruthenbeck und für das Forschungszentrum Aprath. Die in Aprath eingeleiteten Stoffe unterliegen keiner Erlaubnis, da dort keine Produktion stattfindet. Lediglich über das Oberflächenwasser (Wasser aus Niederschlag) gibt es einen Bescheid. Dies ist bei der Größe des Forschungszentrums ein Skandal an sich. Hinzu kommt, daß in Aprath gentechnologische Forschung betrieben wird. Über die Abwässer aus diesem Bereich gibt es beim Regierungspräsidenten keine Unterlagen.

Der gültige Einleiterbescheid für die

Kläranlage Ruthenbeck (bei Wuppertal) datiert vom 6.11.1987. Er ist auf Betreiben von BAYER zweimal geändert worden, einmal am 8.6.1988, ein anderes Mal am 25.10.1988. Im Bescheid von 1987 heißt es: 'Die Einleitung aus der Kläranlage Ruthenbeck ist ursächlich für die dem Gewässer zugeführte Daphnientoxizität (Messung der Giftigkeit des Wassers an speziellen Wassertieren, d. Red.). Die BAYER AG hat in den letzten Jahren die Daphnientoxizität ihres Abwassers zwar erheblich verringern können, es fehlt jedoch weiterhin an einer für das Gewässer akzeptablen Stabilität...' eines speziellen Wertes. In diesem Zusammenhang interessant ist, daß BAYER sich immer wieder gegen den Daphnientest als angeblich unwissenschaftliche Methode zur Wehr gesetzt hat.

Entsprechend Einleiterbescheid beträgt die Jahresverschmutzungswassermenge 3,5 Mio. Kubikmeter. Die Gewässerbenutzung ist vorerst bis zum 31.12.2007 gestattet. Zahlreiche im Bescheid aufgeführte Daten haben ihre Grundlage in Meßergebnissen von BAYER.

Der gültige Einleiterbescheid genehmigt folgende Frachten:

Parameter	Wert in mg/l	Fracht in kg/2h
absetzbare Stoffe	0,3 ml/l	-
CSB	350	350
BSB5	50	50
Cadmium	0,002	0,002
Quecksilber	0,001	0,001
Gesamtposphat	50	50
Amonium-Stickstoff	100	100
Chlorid	2'000	2'000
Sulfat	1'200	1'200

...		
Daphnientest G d	75	-
Phenol-Index	2	2
AOX	10	10
Summe Trialkylthiophosphorsäureester (Pestizid Vor- und Abbauprodukt)	2,5	2,5
Dichlormethan	1	1
Trichlormethan	0,7	0,7
1.1.2-Trichlorethan	0,5	0,5
1.2-Dichlorethan	4	4

Sauerstoff: Abwasser muß im Ablauf zu Wupper einen Mindestsauerstoffgehalt von 1mg/l aufweisen. Durch BAYER kontinuierlich zu messen sind Temperatur und pH-Wert. In Selbstüberwachung muß BAYER folgende Parameter untersuchen: Chemischer Sauerstoffbedarf (CSB) - Geruchsschwellenwert - Ortho-Phosphat - Nitrit - Arsen - Toluol - Trichlormethan - 1.1.2-Trichlorethan - 1.2-Dichlorpropan - Trimethylphosphat - Trimethylthiophosphat - Tributylphosphat - Tributylthiophosphat - Tris-(2-Chlorethyl)-phosphat - 2-Chloranilin - Coumpas - N,N-Dimethylanilin.

Unter die von BAYER selbst zu überwachenden Parameter fallen auch gefährliche Substanzen, die unter öffentliche Kontrolle gehören.

Für die Zeit der Produktion des Pestizides DIPTEREX/DDVP gilt eine Sonderregelung, bei der der AOX-Wert auf 24 mg/l (bzw. 24 kg/2h) und der Gesamtposphatwert auf 95 mg/l (bzw. 100 kg/2h) ansteigen dürfen. Die Produktion muß mindestens drei Wochen vorher angemeldet werden (vgl. hierzu auch Artikel unter Rubrik Pestizide). □

Buchbesprechungen.....
 Gen-/
 Biotechnologie.....
 Impressum

EG-Beratergruppe der Chemie

Der Dachverband der chemischen Industrie auf EG-Ebene (CEFIC) hat eine Beratergruppe zum Thema Gen-/Biotechnologie eingesetzt, die aus Vorstandsmitgliedern großer europäischer Unternehmen besteht. Diese Senior Advisory Group soll durch entsprechende Lobbyarbeit sicherstellen, daß die Europapolitiker bei der Ausarbeitung von Richtlinien und Vorschriften zur Gentechnologie nicht an den Interessen der chemischen Industrie vorbei Politik machen. □

APROTININ in Entwicklung

Im BAYER-eigenen Pharmaforschungszentrum Wuppertal wird derzeit fieberhaft daran gearbeitet, die in der Behandlung von Schockzuständen eingesetzte Substanz APROTININ, bislang umständlich aus Rinderlungen isoliert, gentechnisch zu gewinnen.

Erfahrungen mit anderen gentechnisch hergestellten Substanzen lassen die Vermutung zu, daß das "neue" APROTININ zwar weniger aufwendig zu produzieren sein wird, dafür aber um so teurer gehandelt werden wird. □

500 Mio. für Gentechnik-Forschung

Auf einem Presseforum des BAYER-Konzerns in Wuppertal sprachen jüngst der Vorstandsvorsitzende Hermann Josef Strenger sowie der Forschungsleiter Prof. Dr. Karl Heinz Büchel zu den Chancen der Gentechnologie. Zwar sähe man auch gewisse Risiken, diese seien jedoch "verlässlich einzuschätzen". Um so bedauerlicher, daß die Akzeptanz der Öffentlichkeit gegenüber den neuen Möglichkeiten der Gentechnologie "hängstehend

schlecht" sei. Beruhe sie doch letztlich nur auf "Unkenntnis und falsche(n) Vorstellungen" (vgl. dazu BAYER's Grundsätze zur Gentechnologie, Kasten)

Weiter finanziell ausstatten will BAYER den zukunftssträchtigen Bereich der Gentechnik, erklärt Strenger. Beträge der diesbezügliche Forschungssetat bislang noch 150 Mio. DM, solle er in den nächsten fünf Jahren auf 500 Mio. erweitert werden. Zur Zeit arbeiteten 500 Mitarbeiter in den Unternehmensbereichen

Gesundheit, Landwirtschaft und Zentrale Forschung in der Gen- und Biotechnologie.

In den USA will BAYER eines der größten Gentechnikforschungszentren im Pharmabereich der Welt errichten. Ein bestehender Komplex in West Haven erhält mit 100 Mio. DM einen verdoppelten Etat.

Einen Forschungsschwerpunkt stellt dort die gentechnische Herstellung des Blutgerinnungsfaktors VIII dar. □

Strenger erläuterte Grundsätze von Bayer zur Gentechnologie

Keine Eingriffe in die menschliche Keimbahn

Köln - In seiner Rede auf der Hauptversammlung in den Kölner Messehallen stellte der Bayer-Vorstandsvorsitzende Hermann J. Strenger erstmals die Grundsätze des Unternehmens zur Gentechnologie vor:

- Die Gentechnologie dient uns zur Erforschung grundlegender natürlicher Prozesse wie der Entstehung von Krankheiten und ihrer Diagnose.
- Wir brauchen die Gentechnologie zur Herstellung von Medikamenten gegen lebensbedrohende Krankheiten.
- Mit Hilfe der Gentechnologie wollen wir Vorgänge in Pflanzen aufklären und besser verstehen lernen.
- Wir nutzen die Gen- und Biotechnologie zur Weiterentwicklung des chemischen Pflanzenschutzes und zu seiner Unterstützung durch biologische Methoden.
- Der Gebrauch der Gentechnologie erfolgt bei uns im Bewußtsein unserer Verantwortung für die Sicherheit der

Menschen und den Schutz der Umwelt.

- Gentechnische Eingriffe in die menschliche Keimbahn lehnen wir ab.

- Vor gentechnischen Versuchen, bei denen veränderte Organismen entstehen, unternehmen wir eine Risikoabschätzung, deren Ergebnisse dokumentiert werden.

- Wir sind davon überzeugt, daß unsere gentechnischen Verfahren und die damit her-

gestellten Produkte sicher und verantwortbar sind.

- Bayer ist grundsätzlich für den offenen Dialog über die Entwicklung der Gentechnik."

Strenger betonte, daß eine innovative Branche wie die chemische Industrie darauf angewiesen sei, die Ergebnisse ihrer Forschung und Entwicklung in allen Bereichen zügig in neue Anlagen und Betriebe umzusetzen. Der Vorstandsvorsitzende forderte: „Der Gesetzgeber sollte sicherstellen, daß die Genehmigungsverfahren für gentechnische Anlagen nicht mißbraucht werden können, um aus ihnen in der Praxis Verhinderungsverfahren zu machen.“ eb



Gentechnik dient bei Bayer zur Erforschung natürlicher Prozesse wie der Entstehung von Krankheiten und ihrer Diagnose. Das Autoradiogramm (Bild) gibt den Forschern wichtige Aufschlüsse über die Erbstruktur von Zellen.

aus: BAYER Intern 7/89

Kunststoffe.....
 Kunststoffe.....
 Ökonomie

DORLASTAN-Anlage in Italien

Um die steigende Nachfrage nach der POLYURETHAN-Faser DORLASTAN decken zu können, will BAYER ITALIA mit einem Aufwand von 80 Mrd. Lire (ca. 110 Mio. DM) in ihrem Werk bei Bergamo eine neue Anlage errichten. Dadurch werde die Beschäftigtenzahl in Italien um 200 auf 2800 Mitarbeiter erhöht, heißt es. Der Anteil der Landesproduktion am Umsatz ließe sich so von derzeit 30 % auf 35 bis 37 % im Jahr 1992 steigern.

Voraussetzung für den Bau der

DORLASTAN-Anlage sei die Errichtung einer Abfallverbrennungsanlage, meint Delegierter des Verwaltungsrates, Paolo Pagliani.

Derart werden die erheblichen Umweltprobleme mit BAYER-Müllverbrennungsanlagen (Leverkusen, Brunsbüttel, Dormagen ...) nun auch nach Italien exportiert. □

DESMOCOLL-Anlage in Brasilien

Während der BAYER-Konzern den KollegInnen von BAYER DO BRASIL Löhne unterhalb des Existenzminimums zahlt, stellt er gleichzeitig 12 Mio. US \$ für eine Erweiterung des Werkes in Belford Roxo bereit. (Zum Thema "Streiks und Lebensbedingungen in Belford Roxo"

vgl. ausführlichen Bericht in SWB 1/2 89) Dort soll eine Produktionsanlage für DESMOCOLL, einem Rohstoff zur Herstellung von Klebstoff, errichtet werden.

Später - nach einer weiteren Investition von 2 Mio. US \$ - soll auch DESMOPAN produziert werden, ein POLYURETHAN, das vor allem in der Automobil- und Schuhindustrie benötigt wird.

Bislang mußten die beiden Kunststoffe nach Brasilien eingeführt werden, DESMOCOLL immerhin in einer Größenordnung von 800 Tonnen pro Jahr. Die Produktion vor Ort erspart dem BAYER-Konzern sowohl Transport-, als auch Lohnkosten. BAYER sieht das ganz anders: Dem Land Brasilien würden durch die inländische Produktion "rund 6 Mio. Dollar im Jahr" erspart. Zudem wird die Belieferung anderer lateinamerikanischer Länder vereinfacht. Argentinien beispielsweise soll jährlich 350 Tonnen DESMOCOLL aus Brasilien erhalten.

Produktionsleiterin ist die Chemikerin Grace Vepinsky Mehl.

werden. Folgendes "Problem" soll gelöst werden: Auf den Feldern mit Doppelnullraps (bitterstofffrei, d. h. ohne Erucasäure und ohne Glucosylat) wächst auch Nullraps (enthält Glucosylat) und vermindert so die Erntequalität.

Diesem Nullraps soll nun mit Hilfe von SENCOR der Garaus gemacht werden. Damit dies möglich ist, werden durch Protoplastenfusion von Zellkernen von Doppelnullrapspflanzen und den Chloroplasten aus einem kanadischen Sommerraps, der herbizidresistent ist, SENCOR-resistente Doppelnullrapspflanzen erzeugt. Bei den herbizidresistenten Pflanzen

können die Herbizide nicht in den Chloroplasten gelangen und dort ihre Wirkung entfalten. ...

Noch sind die Wissenschaftler im BAYER-Pflanzenschutzzentrum Monheim weit davon entfernt, diese Pflanzen im Freiland auszusetzen. Ihre Versuche zeigen aber, daß Pflanzen nicht nur gegen eine Einzelsubstanz, sondern gegen eine Stoffgruppe resistent sein können. Es ist also durchaus vorstellbar, daß in Zukunft Mais eben auch mit SENCOR behandelt wird und wir...SENCOR neben ATRAZIN im Grundwasser finden.

... In den vergangenen Jahren war

STICHWORT BAYER

Pestizide

Pharma

Herbizidresistenzforschung am BAYER-Pflanzenschutzzentrum

Unter diesem Titel veröffentlichte das Pestizid-Aktions-Netzwerk (Pestizid-Brief 6/89) einen Bericht, den wir nachfolgend auszugsweise dokumentieren.

"Das selektive Herbizid SENCOR wurde 1971 in den Handel gebracht. Es beseitigt Unkräuter und Schadgräser, ohne der Kulturpflanze zu schaden. Es eignet sich zur Unkrautbekämpfung bei Kartoffeln, Tomaten, Luzernen, Spargel - und vor allem bei Sojabohnen. SENCOR wurde das umsatzstärkste Einzelprodukt von BAYER."

So preist BAYER ... das Pflanzvernichtungsmittel SENCOR (METRIBUZIN) an, das ein TRIAZINON ist und damit dem ATRAZIN verwandt. Das heißt, dieser Stoff ist relativ langlebig und wird bei ausgedehnter Anwendung auch bei uns das Grundwasser verseuchen.

Nach den Plänen des Konzerns soll der Anwendungsbereich ausgeweitet



Doppelnullraps in die Schlagzeilen gekommen, weil Rehe und Hasen nach übermäßigem Genuß starben... Gleichzeitig wurde gezeigt, daß sich Schnecken auf Doppelnullraps übermäßig vermehren, die dann wieder mit Pestiziden bekämpft werden." □

Umwelt, Konzentration auf wenige, gewinnbringende Produkte, Zusammenlegung von Verkauf und Beratung, sowie Reduzierung des Personals um ca. 250 KollegInnen. Ein Betriebsratsprecher rechnet gar mit über 450 Arbeitsplatzverlusten. □

die Festbetragsregelung. Sie legt für etwa 1'400 Medikamente Höchstleistungsgrenzen fest. Nach Inkrafttreten der Regelung senkten einige Originalpräparatehersteller ihre Preise. Blüm jubelte triumphierend: "Plötzlich geht alles, was vor einem halben Jahr von der Pharmaindustrie noch als unmöglich bezeichnet worden ist."

Sektor Landwirtschaft ungenügend ?

"Die Umsatzentwicklung bei Pflanzenschutz zeigte nach zwei Jahren rückläufiger Entwicklung 1988 eine erfreuliche Aufwärtsbewegung", heißt es im BAYER-Geschäftsbericht (1988). In Zahlen drückt sich folgendermaßen aus: Der Gewinn stieg um 16,8 % auf 295 Mio DM bei einem Umsatz von knapp 5,2 Mrd. DM (+ 7,8 %).

Insgesamt wies der Pestizidmarkt der Bundesrepublik steigende Tendenzen auf.

BRD - Pestizidmarkt (nach Pestizid-Aktions-Netzwerk PAN, Hamburg) 1988

Produktion	129.533 t (+ 9,7 %)
Import	27.169 t (+ 7 %)
	156.712 t (+ 9,2 %)
Export	122.502 t (+ 5,8 %)
Inlandsmarkt	32.500 t (+ 8,5 %)
Exportumsatz	3,04 Mrd. DM (+ 5,6 %)
Inlandsumsatz	1,38 Mrd. DM (+ 5,9 %)
Gesamtumsatz	4,42 Mrd. DM (+ 5,7 %)

So zufrieden, wie sich der Konzern nach außen gibt, ist er in Wirklichkeit nicht. Vor allem, daß die Konkurrentin CIBA GEIGY 1987 bereits BAYER den Rang die internationale Spitzenstellung streitig machte, bereitet intern einiges Kopfzerbrechen.

Die Riesen der Agrarchemie-Industrie 1987 (nach PAN, Hamburg), in Klammern der Anteil der Agrarchemie am Gesamtumsatz

1. CIBA GEIGY (16 %)	9. HOECHST (4 %)
2. BAYER (9 %)	10. DOW (6 %)
3. ICI (8,5 %)	11. SCHERING (25 %)
4. RHONE POULONC (15 %)	12. SANDOZ (10 %)
5. DU PONT (4 %)	13. AM. CYANAMID (14 %)
6. MONSANTO (15 %)	14. KUMIAI (94 %)
7. SHELL (1 %)	15. ELI LILLY (11 %)
8. BASF (4 %)	

Kommt hinzu, daß der Sektor Pflanzenschutz des Geschäftsbereiches Landwirtschaft knapp 70 % hinter den Gewinnerwartungen des Vorstandes zurückblieb. Die Ergebnisse einer Geschäftsfeldanalyse sollen hier Abhilfe schaffen. Deren Umsetzung bedeutet Rationalisierung in der Produktion, Straffung der Forschung, Reduzierung der über die Zulassungsbedingungen hinausgehenden Erforschung der Wirkungen von Pestiziden auf die

Pestizide..... Pharma..... Politik.....

ASPIRIN teuer und mangelhaft

Die Firma BAYER rechtfertigt ihre oft doppelt so hohen Preise für sog. Originalpräparate gegenüber Nachahmern häufig damit, daß ihre Mittel qualitativ besser seien. Diesbezüglich fallen dann zumeist zwei Zauberbegriffe, "Bioverfügbarkeit" und "Chargenidentität".

Doch ausgerechnet jene "Chargenidentität", die bei Nachahmern schlecht(er) sein soll, läßt bei ASPIRIN zu wünschen übrig. Einer Untersuchung des Zentrallaboratoriums Deutscher Apotheker zufolge setzen ein Drittel der 62 untersuchten Chargen von ACETYLSALICYLSÄURE-Präparaten zehn verschiedener Hersteller - darunter ASPIRIN von BAYER - ihren Wirkstoff im menschlichen Körper nicht schnell genug frei und sind somit minderwertig. Bei ASPIRIN trifft das auf immerhin vier von dreizehn untersuchten Chargen zu, wohingegen der billige Konkurrent ASS-RATIOPHARM ausnahmslos unbeanstandet blieb. □

Festpreise über Nachahmer-Niveau

Die geestlichen Krankenkassen mußten im vergangenen Jahr über 20 Milliarden DM für Medikamente ausgeben. Frühere Bemühungen seitens der Bundesregierung, die Pharmaindustrie wenigstens zum Verzicht auf Preissteigerungen zu bewegen scheiterten stets. Noch 1988 verteuerten sich die Pharmazeutika in der Bundesrepublik um durchschnittlich 7,9 %. Vor diesem Hintergrund er fand Bundesarbeitsminister Norbert Blüm

In der Tat, auch BAYER senkte die Preise für die Herzmittel ADALAT 5, ADALAT, ADALAT 20 und ADALAT T um gut 30 % auf Festpreisniveau. "Um den Patienten ...Zuzahlungen zu ersparen", wie Dr. Michael Diehl, Leiter des Pressereferates Gesundheit großmütig erklärt. Traurig fügt er hinzu: "Wir rechnen mit 30 bis 60 Mio DM Verlust im Inlandsgeschäft."

Dabei stand BAYER 1988 mit einem Pharma-Umsatz von 593 Mio. DM (+ 3,3 %) auf Platz zwei des bundesdeutschen Apothekenmarktes. Die ADALAT-Präparate lagen mit einem Umsatz von 138 Mio. DM an zweiter Stelle aller verordneten Medikamente. Daran wird sich vermutlich auch in Zukunft wenig ändern. Denn mit der großzügigen Preisfestsetzung für nicht verzögernd wirkende NIFEDIPIN-Präparate auf 88,- DM für 100 Kapseln fährt BAYER immer noch vergleichsweise gut. Wird doch der Patient, der nach der Preissenkung nicht mehr zuzahlen braucht, vermutlich weiterhin "sein" Originalpräparat verlangen. Ungeachtet dessen, daß Generikahersteller das vergleichbare Produkt schon ab ca. 40,- DM anbieten. Der Festbetrag, meinen Kritiker, sei zu hoch angesetzt.

Die am meisten verordneten NIFEDIPIN-Pillen aus dem Hause BAYER, die verzögernd wirkenden Medikamente ADALAT RETARD und ADALAT SL, sind allerdings nicht zuzahlungsfrei. Hier rechnet man offensichtlich damit, daß der Patient bereit ist, zwischen 3,20 DM und 8,80 DM - der Abstand zum Festbetrag wurde durch eine Preissenkung verringert - draufzuzahlen.

Daß sich Zuzahlungen lohnen, erklärt eine BAYER-"Patienteninformation", die in vielen Arztpraxen ausgelegt wurde, so: "Die Erforschung neuer Arzneimittel, ein hoher Qualitätsstandard und die fundierte wissenschaftliche Information des Arztes und des Apothekers müssen auch in Zukunft bezahlbar bleiben."

Norbert Blüm rechnet mit durch die Festbetragsregelung bewirkte Einsparungen von ca. 400 Mio. DM im Jahr. □

Originalpräparate nach Gesundheitsreform teurer

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm rechnet infolge der im Gesundheitsreformgesetz festgelegten Festbetragsregelung für viele Medikamente mit Einsparungen für die Krankenkassen von ca. 400 Mio. DM.

Hier jedoch hat er die Rechnung ohne die Pharmaindustrie gemacht. Einer Information der 'Allgemeinen Ortskrankenkassen' (AOK) zufolge werden die Pharmakonzerne ihre Umsatzeinbußen durch Verteuerung der von der Festbetragsregelung nicht betroffenen Präparate ausgleichen. Auf diese Weise ließe sich die alte Politik des Preiswunders fortführen. □

Biotechnologie.....

Imperium.....

Imperium.....

Konzentration des Aroma-Geschäftes

Im Jahre 1874 synthetisierte der deutsche Chemiker Haarmann als erster den Hauptaromaträger der Vanille, das VANILLIN. Heute sind bereits 15 % aller Lebensmittel mit nicht selten gesundheitsgefährdenden Aromen frisiert. Wurden in der Bundesrepublik 1985 noch für 500 Mio. DM Geschmacksstoffe abgesetzt, wird damit Expertenschätzungen zufolge in zehn Jahren weit mehr als eine Mrd. DM verdient werden.

Die Nachfolgefirma des Aromapioniers, die Holzmindener HAARMANN & REIMER-Gruppe, eine 100%ige BAYER-Tochter, gehört mit 627 Mio. DM Umsatz (1988) und 2'200 Mitarbeitern in 17 Ländern aller fünf Kontinente zu den weltweit bedeutendsten Herstellern in diesem Bereich.

Deren Manger erklären die guten Geschäftsaussichten so: Intensivierte Landwirtschaft führe zwar zu einer "Ertragssteigerung, jedoch ist diese mit einer Geschmacksverarmung der Erzeugnisse verbunden. Darüber hinaus führen viele Verfahren der Lebensmittel-Technologie

zu Aromaverlust, nicht selten sogar zum Entstehen eines unangenehmen Geschmacks. Daher wird es erforderlich, Geschmacksstoffe hinzuzufügen." So ist HAARMANN & REIMER gar in der Lage, Käse und Rindfleisch im Geschmack zu imitieren.

Anstatt dem Qualitätsverlust durch eine agrochemisch gedopte zudem gefährliche Landwirtschaft Einhalt zu gebieten, fördert der Gesetzgeber den Boom der chemisch gewonnenen Geschmacksstoffe. Die Aromenverordnung von 1981 sieht lediglich für völlig neu kreierte Stoffe eine Genehmigung vor, während "natürliche", "natur-identische" und "künstliche" - also chemisch kreierte - "Aromen", ohne weiteres erlaubt sind.

Vor dem Hintergrund dieser Tatsachen wird plausibel, warum der BAYER-Konzern weltweit nach zu aquisitierenden Unternehmen Ausschau hält, die er in seine Produktion für die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie eingliedern kann. Ziel ist es, die "weltweiten Wachstumschancen" auf diesem Gebiet zu nutzen.

Zu diesem Zweck auch sollen die Aktivitäten der HAARMANN & REIMER-Gruppe gebündelt werden. Das Geschäftsfeld "Genußsäuren" - wichtigstes Produkt: die Zitronensäure - ist seit 01. Oktober von MILES Inc. auf HAARMANN & REIMER Corp., beides US-Töchter des BAYER-Konzerns, übertragen worden. Weitere innerhalb des Konzerns existierende Produkte sollen integriert werden. Das Geschäftsfeld "Genußsäuren" wird mit Sitz in USA von dort aus weltweit koordiniert werden.

Durch die Neuordnung wird sich der Gruppenumsatz auf vorerst 1 Mrd. DM im Jahr steigern. □

AGFA baut UdSSR-Werk aus

35 Mitarbeiter des Münchener AGFA-Werkes sind in die Sowjetunion gereist. Sie erhielten den Auftrag, das staatliche Magnetbandwerk in Shostka auszubauen.

Dort sollen zukünftig Magnetbänder für Videokassetten hergestellt werden, die die Sowjetunion für ihren Inlandsmarkt benötigt. AGFA liefert die notwendigen Maschinen dazu. Der Auftragswert beläuft sich auf eine Summe von über 30 Mio. DM. □

Es stand in Konkret*

BAYER-Kritiker juristisch mundtot gemacht!

Viel zuviel hat uns der vom BAYER-Konzern aufgezwungene Prozeß schon gekostet.

Um weiterhin effektive Arbeit leisten zu können und die Verfassungsbeschwerde finanziell durchzustehen, sind wir dringend auf Spenden angewiesen.

COUPON

Ich möchte weitere Informationen

- DM 5,- für kleines Infopaket
 DM 20,- für großes Infopaket
 Ich möchte Mitglied werden

Absender: _____

Datum/Unterschrift: _____

Coordination gegen BAYER-Gefahren
 Achim Schmottlach
 Hofstraße 27a
 5650 Sölingen 11

Sonderkonto:
 Coordination gegen BAYER-Gefahren
 PostGiroA Essen 4536 85-431

*) Ausgabe 5/89: Irene Meichsner schrieb über die Verleumdungsklage des BAYER-Konzerns gegen die »Coordination gegen BAYER-Gefahren«.

Zusammenarbeit AGFA - COPAL

Erst unlängst wurde bekannt, daß die BAYER-Tochter AGFA-GEVAERT mit dem japanischen Hersteller von Minilabors, COPAL Company Ltd./Tokio, kooperieren will. Dabei geht es um die Entwicklung gemeinsamer neuer Produkte, sowie um das Recht, die COPAL-Geräte in Europa und Namen AGFA vertreiben zu dürfen. In den USA soll zu diesem Zweck sogar eine Gemeinschaftsfirma gegründet werden. □

25 Jahre AGFA-GEVAERT

Der dieser Tage 100 Jahre alt werdende deutsche Fotofirma AGFA, seit 1953 zum BAYER-Konzern gehörig, fusionierte vor 25 Jahren mit dem belgischen Giganten GEVAERT- PHOTO-PRODUKTEN NV.

Die Elefantenhochzeit

Ziel der Elefantenhochzeit zwischen Nummer zwei und drei der Welt-Branche war es gewesen, dem US-amerikanischen Spitzenreiter EASTMAN KODAK, sowie der aufblühenden japanischen Konkurrenz die Stirn zu bieten. Hinzu kommt, daß die Produktpaletten sich sinnvoll ergänzen ließen. Noch heute liegt der Produktionsschwerpunkt in der Bundesrepublik bei Amateur- und in Belgien bei Fachprodukten.

Nach und nach wurde die GEVAERT-PHOTO-PRODUKTEN ganz dem BAYER-Konzern eingegliedert. 1980 erwarb BAYER 60 % der Fusionsanteile, 1981 schließlich 100 %.

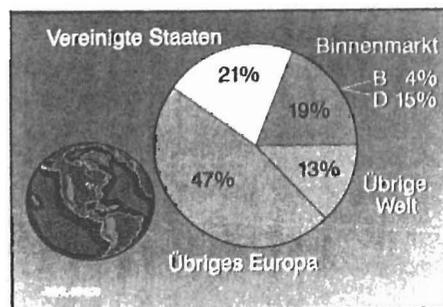
Nummer 1 in Europa

Die AGFA-GEVAERT-Gruppe gehört mittlerweile zu den größten Anbietern an "Informationstechnik" der Welt und steht in Europa an der Spitze. Dies drückt sich nicht zuletzt in Zahlen aus. Während noch 1963 von 29000 Mitarbeitern 1,2 Mrd. DM umgesetzt wurden, rechnet man bei BAYER für das laufende Jahr mit 6,8 Mrd. DM bei kaum gestiegener Mitarbeiterzahl.

Im Laufe der Jahre wurde das Geschäft mehr und mehr internationalisiert.

Heute arbeiten mehr als 40 % der KollegInnen außerhalb der Bundesrepublik und Belgiens. In den USA, wo 6'000 "Mitarbeiter" einen Umsatz von fast 1 Mrd. DM erarbeiten, kam es gerade in den vergangenen Jahren zu diversen Aquisitionen, die unter dem Dach der AGFA Corp. zusammengefaßt sind.

Der Gesamtumsatz verteilt sich wie folgt:



Gleiche Bedingungen gefordert

Peter Klug, AGFA-GEVAERT-Gesamtbetriebsratsvorsitzender, kann sich selbst in der offiziellen Werkszeitung RHOMBUS nicht zu durchgängiger Jubiläumstimmung hinreißen lassen. Er schreibt u. a.: "So brachten bei AGFA-GEVAERT AG die Mitarbeiter unterschiedliche Besitzstände mit in die neue Firma ein. Es ging und es geht immer noch darum, an allen Standorten für die Mitarbeiter gleiche Bedingungen und Voraussetzungen zu schaffen... Im Verlauf der technischen Entwicklung wird von immer weniger Menschen gleiches oder mehr produziert. Als Folge drohen Personalreduzierungen. Härtester Einschnitt waren die Aufgabe der Kameraproduktion und der damit verbundene Verlust der Arbeitsplätze..." □

Kunststoffe.....
Ökonomie.....
O-Ton BAYER.....

Gewinnzuwachs in Japan

Die zwölf Unternehmen umfassende BAYER JAPAN Ltd. brachte es 1983 auf einen Umsatz von 174,2 Mrd. Yen (ca. 2,45 Mrd. DM), 7,1 % mehr als im Vorjahr. Die 2'962 MitarbeiterInnen erwirtschafteten mit einem offiziell ausgewiesenen Reingewinn von 7,8 Mrd.

Yen (110 Mio. DM) rund dein Drittel mehr, als die vergangenen 12 Monate zuvor. Dies ist vor allem auf das traumhafte Ergebnis der 75,6 %igen BAYER-Pharma-Tochter BAYER YAKUHIN zurückzuführen.

BAYER JAPAN steigerte das Investitionsvolumen im Berichtsjahr um 99,2 % auf 6,92 Mrd. Yen (ca. 98 Mio. DM). Bis 1992 sollen insgesamt mindestens 35 Mrd. Yen (Knapp 500 Mio. DM) investiert werden. Schwerpunkte sind entsprechen BAYER-eigenen Angaben: "die Kunststoff-Compoundin-Kapazitäten..., der Ausbau des SHIGA-Pharmawerkes der BAYER-YAKUHIN sowie ein Pharmaforschungszentrum im Wirtschaftsraum Osaka, mit dessen Bau im kommenden Jahr begonnen werden soll." Das Pharmaforschungszentrum soll bewußt strategisch günstig zwischen Kyoto und Nara, Städten mit weltweit renommierten Universitäten, plaziert werden. Denn: Eine "enge Kooperation" mit den Hochschulen ist angestrebt.

Für das laufende Jahr erwartet der Präsident von BAYER JAPAN, Theodor Karl Heinrichsohn, nochmal "einen zweistelligen Umsatzanstieg". □

Ökonomie.....
O-Ton BAYER.....
Rechtliche.....

"...kommen unserer Verantwortung... nach"

Dr. Ernst Heinrich Rohe ist Vorsitzender des Vorstandsausschusses "Umweltschutz und Arbeitssicherheit". Zur moralischen Verpflichtung des BAYER-Konzerns, die Entsorgung von PCB-haltigen Altlasten vorzunehmen, (PCB = POLYCHLORBIENYLDIIMINYLE), meint er:

"Wir verbrennen in unserer Hochtemperaturanlage in Leverkusen jährlich bis zu 1'000 Tonnen des PCB-haltigen Transformatoröles zum Selbstkostenpreis, der etwa die Hälfte des normalen Entsorgungspreises beträgt. Mehr Kapazität haben wir nicht. Schließlich sind unsere Anlagen auf unsere Notwendigkeiten ausgelegt. Außerdem gibt es auch andere Entsorger..."

Trotzdem findet Rohe: "Wir kommen

BAYER

Kulisse aus Hochglanzpapier

BAYER ist einer der größten Konzerne der Welt. Mit der chemischen Produktion bei BAYER und den unzähligen BAYER-Produkten verbinden sich große Probleme für Mensch und Umwelt. Wie bei anderen multinationalen Konzernen auch. In der Regel wird nur das Wenigste von diesen Problemen bekannt.

„Stichwort: BAYER“ schafft hier Abhilfe. Dieser Informationsdienst der Coordination gegen BAYER-Gefahren erscheint mit sechs Ausgaben im Jahr, klärt auf und enthüllt, was hinter den Hochglanzberichten der Konzernpropaganda steckt.

„Stichwort: BAYER“ ist ein Informationsdienst für Journalisten, Dritte-Welt-Gruppen, Bürgerinitiativen, Gewerkschafter, Parteien, Umweltschutzorganisationen, Verbraucherschutzverbände, Tierschützer, kritische Ärzte und andere Interessierte.

Die kostengünstigste Möglichkeit, an „Stichwort: BAYER“ zu kommen, erfordert lediglich DM 30,- pro Jahr.

Widerrufsbelehrung

Mir ist bekannt, daß ich dieses Abo innerhalb einer Woche ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt der Poststempel.

Coupon ausfüllen und einsenden an: Coordination gegen BAYER-Gefahren, Jägerstraße 78, 4000 Düsseldorf 1.

Bitte Absender angeben.

Ich möchte "Stichwort BAYER" abonnieren (6 Exempl./Jahr)

- Einzelabo DM 30,-/Jahr
- Gruppen, Institutionen, Journalisten DM 70,-/Jahr
- Förderabo mind. DM 90,-/Jahr
- Mehrfachabo = 5 Hefte je Ausg. DM 100,-/Jahr

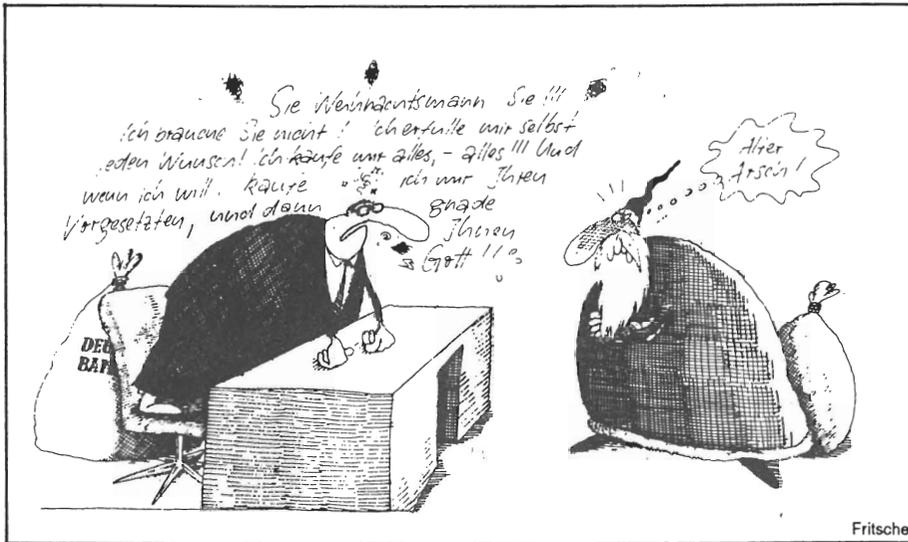
Mitgliedschaft in der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren'

- Einzelmitgliedschaft DM 90,-/Jahr
- Gruppen bis 100 Mitgl. DM 120,-/Jahr
- Ermäßigte Mitgliedschaft (Antrag bitte beifügen) DM 60,-/Jahr
- Fördermitgliedschaft für DM..... (mind. DM 120,-/Jahr)

Achtung: Mitglieder erhalten "Stichwort: BAYER" im Rahmen ihrer Mitgliedschaft automatisch.

Datum _____ Unterschrift _____

Mir ist bekannt, daß ich Abo und Mitgliedschaft innerhalb einer Woche (Poststempel) ohne Angabe von Gründen widerrufen kann.
Bankverbindung: Otkobank Frankfurt, Kto. 17 96 12, BLZ 500 901 00



als ehemaliger Hersteller unserer Verantwortung in vollem Umfang nach." Umweltverbände und auch die 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' sehen das ganz anders. Denn BAYER sorgt keineswegs dafür, daß das vom Konzern in Umlauf gebrachte PCB entsorgt wird. Rohe sagt selbst: "Auch die anderen Hersteller, vor allem aber auch jene ausländischen Firmen, die immer noch PCB herstellen, müssen sich dieser Verantwortung stellen. Grundsätzlich aber liegt die Verantwortung zuerst einmal bei den Transformatorenbetreibern und -besitzern. Sie müssen dafür sorgen, daß die Öle ordnungsgemäß zwischengelagert und dann umweltgerecht entsorgt werden..." Viele Fachleute meinen, daß eine PCP-Entsorgung durch Hochtemperaturverbrennung, wie BAYER sie betreibt, rückstandslos und "umweltgerecht" nicht möglich ist. □

Die Glaubwürdigkeit - allemal unter jungen Leuten - war dahin. Mit "Wir-haben-Alles-im-Griff-Parolen" allein macht man sich gar lächerlich.

Kritik, auch schon mal Selbstkritik, vermeintliche wenigstens, und ein Schuß Bissigkeit sind daher gefragt.

Störfall in einem Chemiewerk, Kläranlage defekt, Auffangbecken nicht in Betrieb, Fluß verseucht, der Ministerialrat ratlos und schlecht informiert, Demonstration von Umweltschützern. Eine beinahe alltägliche Szenerie. Der Vorhang fällt.

Das Stück ist derart brisant, daß sich bei der häufig nach der Darbietung entfachten Diskussion bisweilen Vertreter einzelner Chemiefirmen in die Haare geraten. Produzent Carl Schell zur Intention: "Ich will deutlich machen, daß gerade die Chemie unserer Umwelt helfen kann."

"Auftritt für Bläule", ein von den Badischen Kammerschauspielen im Auftrag des 'Verbandes der Chemischen Industrie' (VCI) nach einem Buch von Willy Georgie inszenierter Störfall wird derzeit oft aufgeführt, nicht selten in Schulen. Denn gerade die jungen Menschen sollen zurückerobert werden. "Daß die Chemie so ein Stück zeigt!", werden die Auftraggeber das Staunen voraus kalkuliert haben. □

Transparenz zu erwecken. Zu diesem Zwecke greift man zum stetig gleichen Stilmitteln, zu Tagen der offenen Tür.

Erst im August kamen in Leverkusen wieder über 11'000 Menschen zusammen, um mit dem Bus über das Werksge- lände zu fahren, um den ewig alten Trick, wie POLYURETHANE aufgeschäumt werden, zu bestaunen und ihren Kindern einen vergnüglichen Nachmittag mit der Werksfeuerwehr zu bescheren.

Für das leibliche Wohl wurde selbstredend auch gesorgt. Unterhaltung a' la BAYER! □

Politik.....
Propaganda.....
Transparenz.....

Störfall professionell inszeniert

Anzeigenserien der chemischen Industrie zielten nicht selten ins Leere. Die Realität hatte "den lieben Fisch" in dem "lieben Rhein" tödlich eingeholt.

Offene Tür in Leverkusen

Zwar läßt BAYER sich nicht gerne hinter die Kullissen - noch weniger gerne in die Wasserbüchse - schauen, ist aber umso mehr bemüht, den Eindruck der

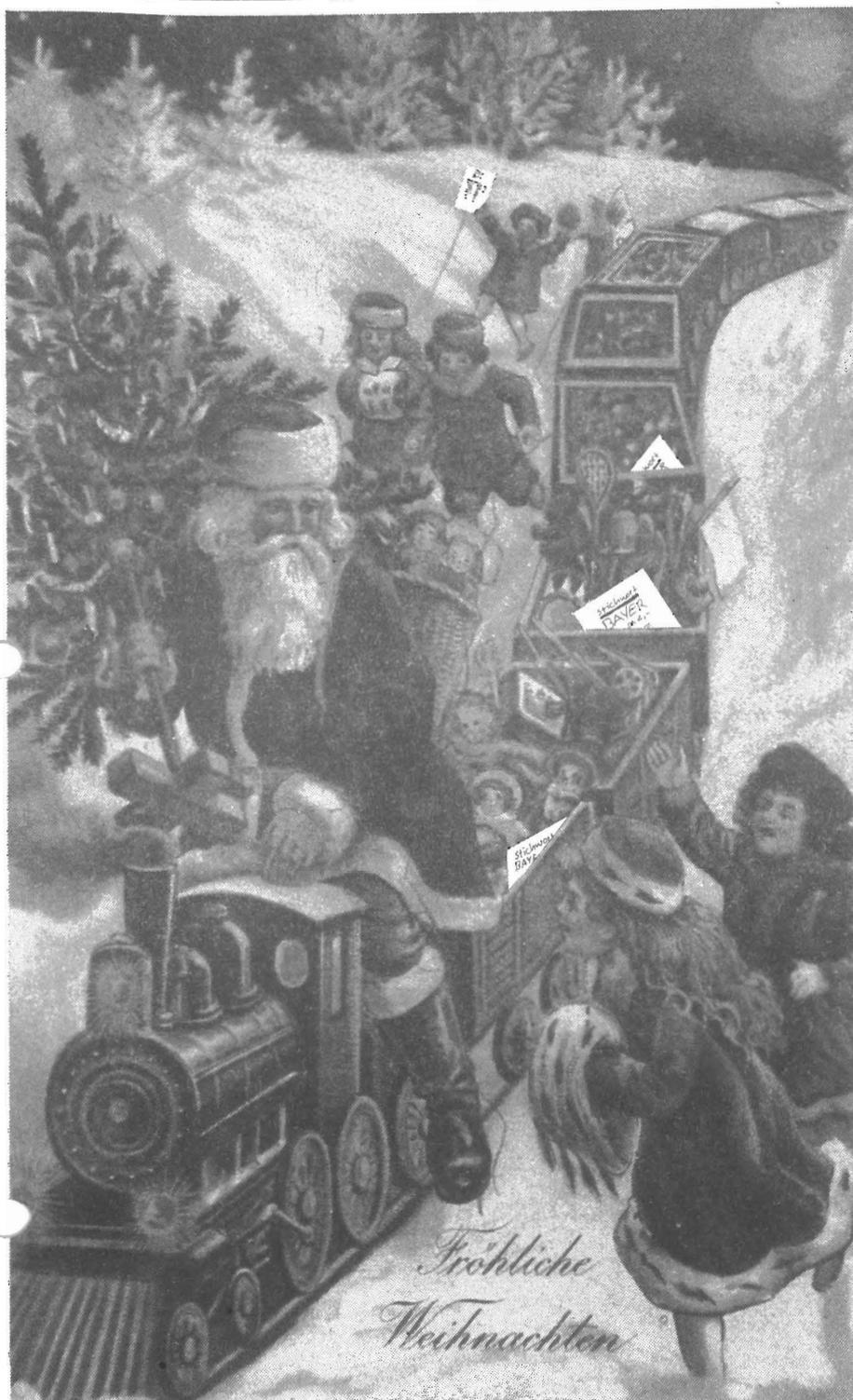
Politik.....
Propaganda.....

Regierungspräsident NRW in Uerdingen

Nach der Beinahe-Katastrophe im Uerdinger BAYER-Werk im Mai war er zu erwarten: Der Beschwichtigungsbesuch des Düsseldorfer Regierungspräsident, Dr. F. Behrens. Am 16. August besichtigte er die Uerdinger Niederlassung, in der ein Großbrand für europaweite Schlagzeilen sowie Angst und Schrecken unter der Bevölkerung sorgte. Gastgeber waren der Werksleiter, Dr. F. Haas, sowie der stellvertretende BAYER-Vorstandsvorsitzende, Dr. H. Wunderlich.

BAYER wollte den Großbrand quasi als Ausrutscher darstellen und demonstrieren, daß angeblich alles für Sicherheit und Umweltschutz unternommen werde. Werksingenieur Klaus Nickel war dazu da, dies zu unterstreichen. Zugleich ging BAYER in die Offensive: Im Norden des Geländes gäbe es noch brachliegende Flächen, auf denen der abgebrannte Alkydalbetrieb, aber auch weitere, "nicht emittierende" Betriebe errichtet werden könnten.

Um seinen Wünschen nach Ausweitung Wirkung zu verleihen, wurde Werk- leiter Dr. Haas deutlich: BAYER sei mit 10'000 Beschäftigten der größte Arbeitgeber am Platz. □



*Frohliche
Weihnachten*

Heinemann in Dormagen Großes Ehrenzeichen für Ticheloven

Der Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein Westfalen, Hermann Heinemann (SPD), besuchte im September das Dormagener BAYER-Werk. Er habe sich für die Bemühungen des Unternehmens um die Arbeitssicherheit interessiert und sich überzeugt gezeigt, daß BAYER alles für die Sicherheit der Menschen tue und Umweltbelastungen auf ein Minimum reduziere, teilt der Konzern mit. □

Der Geschäftsführer der BAYER-Beteiligungsgesellschaft CHEMIA GmbH, Wien, Kommerzialrat Dr. Gerhard Ticheloven, erhielt das große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Überreicht wurde die Auszeichnung von Wirtschaftsminister Dr. Robert Graf im Rahmen einer Feierstunde. □

blätter des iz3w

blätter des informationszentrums dritte welt

- ★ seit zwanzig Jahren kontinuierliche Berichterstattung über die Länder der Dritten Welt, Entwicklungspolitik, Solibewegung, Kampagnen, Ausländerpolitik...
- ★ Informationen über die Hintergründe und Zusammenhänge zwischen Politik hier und den Verhältnissen in der Dritten Welt.
- ★ Nachrichten zu Politik, Wirtschaft, Kultur, Rüstung...
- ★ gemacht von einer unabhängigen Gruppe kritischer und engagierter Leute



**Bis zum 31.12.1989
gilt unser Angebot:
das Abo zum alten Preis
von DM 40,-***

* ab 1.1.1990 DM 48,-
Einkommensschwache Menschen erhalten ein ermäßigtes Abo von DM 30,- (DM 38,- ab 1.1.1990)



- Bitte schicken mir Eure Materialliste
- Ich bestelle die blätter des iz3w (acht Ausgaben/Jahr)
- im Abonnement
- als unverbindliches Probeabo von drei Ausgaben für DM 10,-
 - in Bar
 - in Briefmarken
 - per Scheck

Name

Straße/Hausnummer

Postleitzahl/Wohnort

Datum/Unterschrift

Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb einer Woche widerrufen kann und bestätige dies mit meiner zweiten Unterschrift.

Datum/Unterschrift

Ans: iz3w, Pl. 53 23, 7800 Freiburg

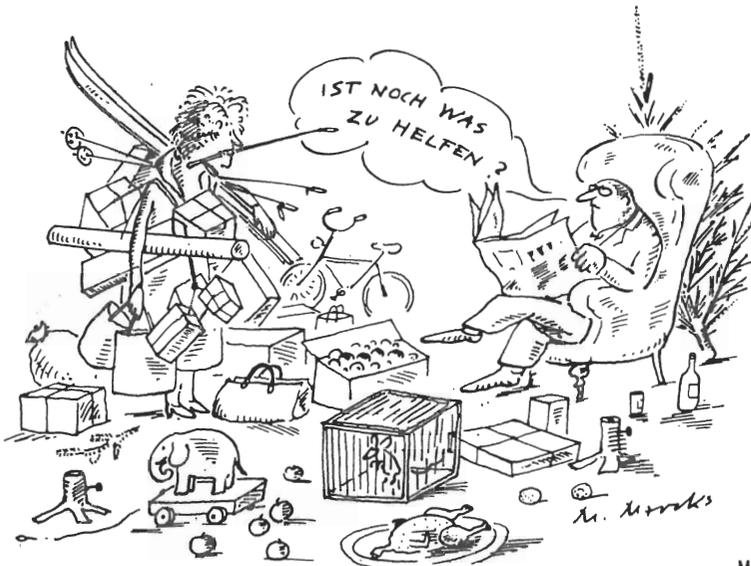


LIEBE MITARBEITER!
MIR, ALS EUREM SCHÄFERHUND,
IST ES NICHT ALLEIN PFLICHT-NEIN!
AUCH EIN BEDÜRFNIS, DIESE LETZTEN
STUNDEN DES SCHEIDENDEN
JAHRES GEMEINSAM MIT
EUCH ...

SCHON GUT,
CHEF, DU KANNST DICH
ZWISCHEN UNS VERSTECKEN,
WENN DIE KNALLEREI
ANFÄNGT.

MARONDE
1995

Maronde



Marcks

len, die das Wirken der Wirtschaftsgiganten weltweit in Schranken hält.

Daß dies nicht unproblematisch ist, zeigen leidenschaftliche Briefe von SHELL-Mitarbeitern, die sich nach dem Boykott-Aufruf von der Kirche alleingelassen fühlten. "Aber die Einheit der Christen darf nicht auf Kosten der Probleme der Welt aufrecht erhalten werden.

Zur Arbeit von kritischen Aktionären meinte der Generalsekretär des Weltkirchenrates, es sei ein geradezu "biblischer Weg, den Verantwortlichen der Konzerne auf Hauptversammlungen die Leviten zu lesen." (Friedel Geisler) □

Arbeitsplätze.....
Buchbesprechungen.....

Chemie für wen?

Wer weiß schon, welche Stoffe die chemische Industrie genau produziert? Wer kennt die Umsatz- und Gewinnzahlen? Oder welche Altlast an welchem Ort bekannt geworden ist? Welch verheerende Wirkung Pestizide haben können, wer sie wo, wann und wie vermarktet und mit welcher arroganter Desinformation Chemie-Konzerne die Bürger zu beruhigen suchen?

Sicher, dem umweltpolitisch Aktiven mag eine Fülle an Fakten schon einmal untergekommen sein. Dies jedoch kaum in solch übersichtlicher wie parteilicher Zusammenschau. Ohne an der Oberfläche zu bleiben, geben die Autoren in verständlicher Weise Einblick in komplexe Themen. Dabei ist der Inhalt klar durchstrukturiert und frei von Wiederholungen. Angesichts der Fülle von Autoren und der teilweise sich überlappenden Themen ein Kunststück.

Neben einer Bestandsaufnahme entwickeln die Verfasser Konzepte für eine umwelt- und sozialverträgliche Chemieproduktion, sowie politische Strategien für die praktische Umsetzung, wie sie in den Vereinen und Verbänden aktuell diskutiert werden.

Im Gegenzug werden die Positionen von Parteien, der IG Chemie und des Verbandes der Chemischen Industrie (VCI) gewürdigt oder entlarvt.

Viele der Autoren, zumeist Naturwissenschaftler, sind in der Umwelt- und

seren Büchertisch so zu kritisieren, daß er vom Platz verwiesen werden sollte.

Daß sich nicht nur die chemische Industrie über fundierte Kritik ärgert, ist daran ersichtlich, daß sich in Knechtsteden erstmals auch 'Christen in der Wirtschaft' zu Wort meldeten. Vorsicht ist geboten. Es wird sich zeigen, ob sich daraus ein offener Streit-Dialog entwickeln kann. (Friedel Geisler) □

Generalsekretär des Weltkirchenrates für kritische Aktionäre

Auf Einladung des Landeskirchenamtes der Evangelischen Kirche im Rheinland beantwortete der Generalsekretär des Weltkirchenrates, Emilio Castro/Genf, am Reformationsfest (31.10.89) die Fragen von geladenen Gästen aus beiden großen Kirchen. Friedel Geisler, Vorstandmitglied der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' bat ihn, zum Problem der Transnationalen Unternehmen (TNU) Stellung zu nehmen.

Castro nannte es ein Unglück, daß es TNU gibt. Er erinnerte daran, daß auch der Weltkirchenrat zum Boykott bestimmter Konzerne, wie NESTLE und SHELL, aufgerufen hat. Castro: "Jetzt müssen wir feststellen, daß das Konzept (der TNU, d. Red.) weltweit angenommen ist, ein Modell, dem die östlichen Machthaber nun auch zustimmen. Es besteht eine ganz gefährlich neue Situation durch die Übernahme des TNU-Konzeptes durch den Osten." Castro nannte es eine christliche Aufgabe, Regeln und Kriterien aufzustel-

in eigener Sache.....

Kirche.....

Kunststoffe.....

Der konziliare Prozeß

Im Kloster Knechtsteden fand vom 27.-29.10.89 die zweite ökumenische Arbeitstagung "Für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung" im Rheinland statt. Vertreten waren über 350 Christen aus der evangelischen, der katholischen und den Frei-Kirchen. Mit von der Partie waren aber auch Christen aus Initiativgruppen zu den Themen Auto, Frauen, Ausländer, Abrüstung usw..

Zum Problemfeld Chemie fand ein Forum statt, das beinahe am Widerstand des BAYER-Konzerns gescheitert wäre. Die ihm zugetanen Leverkusener 'Christen in der Chemie' weigerten sich, mit der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' gemeinsam auf einer Veranstaltung aufzutreten. Nur unwillig hatte schließlich der Leiter, Oberkirchenrat i. R. Jürgen Schroer, zugestimmt, das "Forum Chemie" trotz Absage der Chemie-Christen nicht platzen zu lassen.

Sie waren dann aber doch gekommen. Dieter Gremmler, Dipl. Chemiker und Mitglied im Vorstand der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren' hielt ein wissenschaftlich fundiertes Referat über den "Ausstieg aus der Chlor-Chemie". In den Arbeitsgruppen versuchten die Leverkusener die Diskussion kritischer Themen durch eine bewußt emotionale Argumentation zu unterlaufen. Hinter den Kulissen wurde außerdem versucht, un-

Zum Weiterlesen

Alle in „Stichwort BAYER“ vorgestellten Bücher sowie viele interessante weitere Titel zu den Themen Multis, BAYER, Dritte Welt, Umweltschutz, Chemiproduktion etc. können beim Versand **Chemie. Mensch. Umwelt.** (CMU-Versand) bezogen werden.

Buchliste:

___ Giftgrün/Pestizid-Gefahren	DM 24,80
___ Weniger Medikamente – Bessere Therapie	DM 14,--
___ Gift, Macht, Geld / Zur Entgiftung der chem. Industrie	DM 19,80
___ ...und heute die ganze Welt / Geschichte der IG Farben	DM 39,80
___ Bundesdeutsche Konzerne in der 3. Welt	DM 14,80
___ OMGUS-Report IG Farben/ Protokoll der US-Militär-Justiz	DM 30,--
___ Chemie im Kinderzimmer	DM 26,--
___ Das Tierbuch/Tierversuche in Wort und Bild	DM 25,--
___ Hohe Schornsteine am Amazonas/Umweltplünderung in Brasilien	DM 26,--
___ Der Tod, der von den Feldern kam	DM 12,80
___ IG Farben, Abt. Behringwerke/Menschenversuche im KZ	DM 8,--
___ Alles wie geplant/ BAYER in Brunsbüttel I	DM 9,80
___ Anders als geplant/ BAYER in Brunsbüttel II	DM 9,80
___ Patienten zweiter Klasse/ BAYER in Kolumbien	DM 30,--
___ Tierversuche in BRD mit Beispiel aus BAYER-Labor	DM 8,50
___ Naturgemäßer Pflanzenschutz	DM 7,--
___ Alternativen zum Pestizideinsatz	DM 4,--
___ Umweltinformation Niedersachsen	DM 8,50
___ alarmtelegramm	DM 36,50
___ Chemie im Büro	DM 26,--
___ Giftige Ernte	DM 25,--
___ Widerspruch zu Protokoll!	DM 17,80
___ Chemie für wen?	DM 12,80
___ Porto/Verpackung	DM 5,--
___ Summe	_____

Wir liefern ausschließlich gegen Scheck oder Nachnahme. Coupon ausfüllen, unterschreiben, Scheck beilegen oder Nachnahme bestellen und absenden an:

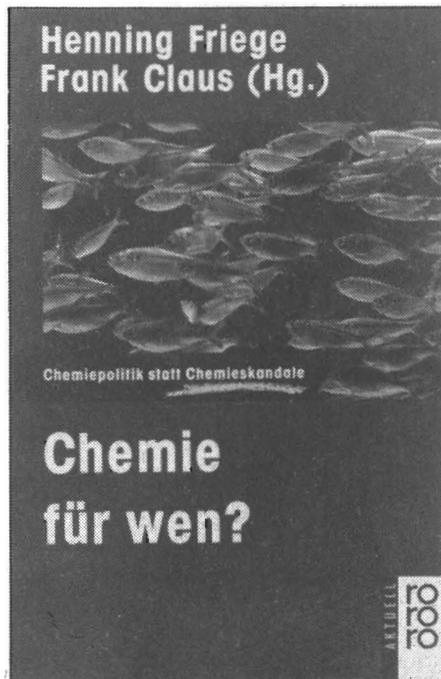
CMU-Versand - Gemulte v. Müller Hofstraße 27a - 5650 Solingen 11

- Scheck über DM _____ (incl. DM 5,- Porto/Verpackung) liegt bei.
- Bitte liefern Sie per Nachnahme.

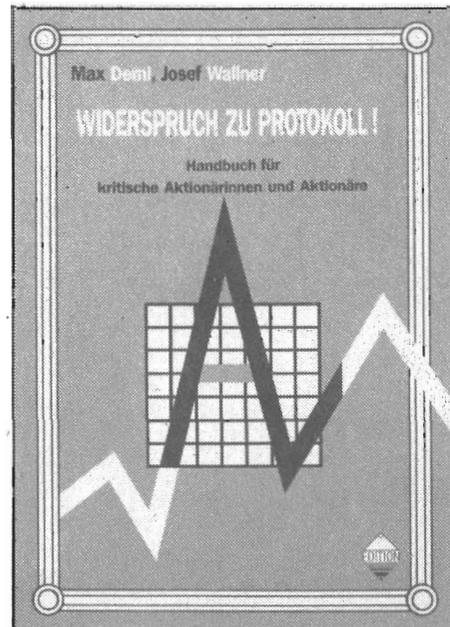
Absender

Datum/Unterschrift

Ökologiebewegung tätig, beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), beim Pestizid-Aktions-Netzwerk (PAN), beim Öko-Institut und - last not least - bei der 'Coordination gegen BAYER-Gefahren'.



Friege, Claus (Hg.), Chemie für wen?, 250 Seiten, DM 12,80



Praktisch sind insbesondere die "Musterkorrespondenz", eine "Checkliste" sowie ein "Kleines Aktien-Lexikon von A - Z". Sie erleichtern den Einstieg in die Aktion mit Aktien.

Deml, Wallner, Widerspruch zu Protokoll, 144 Seiten, DM 17,90

Widerspruch zu Protokoll

Es gibt Millionen von AktionärInnen im deutschsprachigen Raum. Aber nur einige Tausend nutzen das Recht, an Hauptversammlungen "ihrer" Gesellschaft teilzunehmen. Noch weniger wird von der aktienrechtlich verbotenen Rede- laubnis Gebrauch gemacht.

Hauptintention des Handbuchs für kritische AktionärInnen ist es, in einer - auch für den juristischen Laien - verständlichen Sprache einen Überblick über die Gesetzeslage, sowie Anregungen zur Aktion zu geben.

Breiten Raum schließlich nimmt die Darstellung von bestehenden Initiativen kritischer AktionärInnen ein. Dabei kommt den "Kritischen" bei BAYER gewissemaßen Beispielcharakter zu. Auf wenigen Seiten beschreiben die Autoren, wie sich die Aktionen in und um Leverkusen nach und nach entwickelt haben.



medizinische Hilfe für El Salvador

zum Aufbau einer landesweiten medizinischen Notversorgung, zur Unterstützung der Selbstorganisationen der Bevölkerung.

Spendenkonto: 1800 bei der Frankfurter Sparkasse
Post giro 6999-508 Köln
Stichwort: El Salvador

medico international
Obermainanlage 7, 6000 Frankfurt 1, Tel.: 069 4990041